

große Partie
Strohbrüte,
Knaben, Mäd-
chen und Damen,
Stück 30, 50,
Pfg., Mittwoch
dem Marktplatz

Diemers.
eine gute
Liese
sagt die Expe-

der vorrätig:
lber,
ge, bei
arl Brauns.
und Bleichen
Wiese am Len-
bei Strafe von
unterfragt.
Kettler.

URSUS.
sonnerstag, 15.
Ms., werde ich
ern Hengsten-
in Ergste einen
nterriht
nen.
dauert von 8
s.
r, Tanzlehrer.

adrichten.
10. April.

	hsh.	nied.
	20	19 50
	16	15 20
	9 20	8 80
	6	5 60
	7 60	7 20
	2 20	2
	3 20	3

April 1880.	24	—
	22	—
	19	50
	18	60
	16	—
	18	—
	15	60
	24	—
	25	50
	24	—
	8	—
	4	20
	4	80
	57	—
	59	—
	146	—
	34	—
	6	—

l. (Getreidebörse.)
bedörfe verlief in
ung. Das Ange-
starktes, die Kauf-
gering; es fanden
nur wenige Um-
für Weizen, Roggen
eten sich trocknen.
n wenig gefragt Es
gen 23—23,50, K.
50 K., Hafer 15—
ware 20—22 K.,
15,50 K., Erbsen
(Heine) 19,50—
33 K., Weizenmehl
oggenmehl 0/1 25,50

iril. Seit meinem
es im Geschäft
lassen sich von der
keine wesentlichen
r Weizen ein besserer
macht, können sich
der gedrückten Weiz-
Preisen nicht ent-
der bestehen indeß
en. In Roggen ist
ntlich von der Lih-
die Preise nachge-
mlich bessere Qua-
e unverändert. Hül-
Mehl leblos.
0—24, Roggen K.
14—16, Braugerste
te K. 14,75—15,50,
ict-Erbsen 25,50—
19—20, Weizenmehl
oggenmehl 26,50—
ulmehl 6,50, Grand
5,30 pro 50 Kilo.

Schwerner



Zeitung.

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund“ 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint Mittwoch und Samstag.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg.
die schöpftige Pettizelle oder deren Raum berechnet.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Brauns in Schwerner.

№ 37.

Samstag, 17. April 1880.

13. Jahrgang.

Bestellungen auf die Schwerner Zeitung pro 2. Quartal 1880

werden noch fortwährend von der Post, unseren Boten
und in der Expedition entgegengenommen.

Deutsches Reich. Der deutsche Reichstag.

27. Sitzung vom 10. April. Das Haus verweist zunächst
den Budgetgesetzentwurf auf eine besondere Kommission von
21 Mitgliedern, genehmigt definitiv die Kaiserliche Verord-
nung vom 28. September 1879, betreffend die Begründung
der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, und legt
darauf die Beratungen über die Novelle zum Militärstraf-
gesetzbuch. — Die Beratung beginnt bei § 3, welcher die Be-
stimmungen über die Lebenspflicht der Erstgeborenen erster
Klasse enthält. Von dieser Lebenspflicht sollen nach dem
Vorschlage der Kommission ausgeschlossen sein 1) diejenigen
jungen Leute, welche auf Grund der Ordination oder der
Priesterweihe dem geistlichen Stande angehören. Auf den
Vorschlag des Referenten werden die in 8 Nummern ent-
haltenen Bestimmungen einzeln zur Diskussion gestellt. —
Nr. 1 enthält die Bestimmung, daß die Erstgeborenen im
Frieden zu Lebzeiten einberufen werden darf. Die Zahl
der zur ersten Lebens- und der zu wiederholten Lebzeiten
einberufenen Mannschaften wird durch den Reichshaushalts-
etat festgesetzt. Abg. Richter (Sagen) beantragte, diesem
letzten Satze hinzuzufügen: „diese Zahl kommt nach Ver-
hältnis des Jahres-Durchschnitts der Lebenszeit auf die
Friedenspräsenzstärke in Anrechnung.“ Nach kurzer De-
batte wird der Antrag abgelehnt und Nr. 1 genehmigt,
ebenso die Nr. 2 bis 8. Eine längere Debatte knüpfte sich
an den Antrag Richter, die Geistlichen von der Einberufung
der Erstgeborenen erster Klasse nicht zu befreien. Der Bun-
des-Kommissionar v. Funk sprach sich gleichfalls gegen die Be-
freiung der Geistlichen aus im Interesse der Einheitlichkeit
der Bestimmungen. Die Abg. v. Seemann und Windthorst
weisen darauf hin, daß auch andere Ausnahmen von
der allgemeinen Wehrpflicht zugelassen würden und daß es
nach der Lehre der katholischen Kirche ganz unzulässig sei,
daß die Priester Wehrdienste thun. — Der Antrag Richter
wurde mit großer Majorität angenommen. Die übrigen
Paragrafen wurden ohne Debatte genehmigt. — Abg. v.
Bühler (Dehringen) empfiehlt hierauf die Annahme folgender
Resolution: Den künftigen Reichstag zu ersuchen, einen
Staatskongreß zum Zwecke der Herbeiführung einer wirk-
samen allgemeinen und gleichzeitigen Abrüstung, etwa auf
die durchschnittliche Hälfte der gegenwärtigen Friedensstärke
der europäischen Heere für die Dauer von zunächst 10 bis
15 Jahren zu veranlassen. — Die Resolution wird mit allen
gegen die Stimmen des Antragstellers und des Abgeord-
neten Seemann abgelehnt. — Es folgt die erste Beratung
des Gesetzentwurfs, betreffend die Besteuerung der Dienst-
wohnungen der Reichsbeamten. — Nachdem der Regierung-
Kommissar Geh. Rat Dr. von Müller die Vorlage kurz er-
örtert, erklärt sich Abg. von Benda gegen dieselbe, ebenso
Abg. Dr. Delbrück, der dieselbe für ein neues Privilegium

für die Reichsbeamten erklärt. Der Staatsminister Hof-
mann trat für die Vorlage ein, worauf die Diskussion ge-
schlossen wurde.
28. Sitzung vom 12. April. Das Haus tritt sofort in
die Beratung des Antrages des Abg. Windthorst und Ge-
nossen auf Erlass eines Gesetzes, betreffend die Abänderung
des Zolltarifs des deutschen Zollgebietes. Das beantragte
Gesetz hat in seinem einzigen Paragraphen folgenden Wort-
laut: Der Zolltarif zu dem Besatz, betreffend den Zolltarif
des deutschen Zollgebietes und den Betrag der Zölle und
der Tabaksteuer, vom 15. Juli 1879, wird wie folgt ab-
geändert: Nr. 8. Flach und andere vegetabilische Spinn-
stoffe mit Ausnahme der Baumwolle, roh, gefärbt, gebleicht
oder gezeichnet, auch Abfälle . . . frei. — Der Geh. Rat
Burchard erklärte im Laufe der Debatte, daß die Regierung
zu dem Antrag noch nicht Stellung genommen. Im Allge-
meinen empfehle es sich nicht, den Zolltarif so schnell zu
ändern, man müsse denselben erst wirken lassen, ehe man
an eine Revision herantritt. Sollte der Antrag zur An-
nahme gelangen, so würden die verbündeten Regierungen
denselben einer eingehenden Erwägung unterziehen. Die
Regierungen erkennen nämlich an, daß die Frage der Auf-
hebung des Flachzolls schon heute der Erwägung wert sei.
Sollte daher der Reichstag dem Antrage zustimmen, dann
würde derselbe in eingehender Erwägung gezogen werden.
— An der Debatte beteiligten sich die Abg. Dr. Wind-
thorst, Stumm, Gütig, Klugmann für und Freier von
Om, von Mirbach, von Schäfers gegen den Antrag. — Es
wird sodann sofort in die zweite Beratung des Antrages ei-
getreten. Abg. Richter (Sagen) kündigt für die dritte Lesung
eine Resolution an, mittels welcher der Reichstagler auf-
gefordert werden solle, dem Reichstage noch in dieser Ses-
sion einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine Abänderung
des § 7 der Nr. 1 und 2 des Zolltarifgesetzes dahin bean-
tragt, daß im Interesse der heimischen Maschinenindustrie
der Nachweis der Identität erlassen bez als geführt erachtet
werde, wenn das Quantum der Getreideeinfuhr dem Quan-
tum der ausgeführten Maschinenfabrikate analog sei. —
Der Antrag Windthorst wurde schließlich mit 146 gegen 79
Stimmen angenommen. — Es folgt die erste Beratung des
Gesetzentwurfs, betreffend die Rüben- und Zuckerschiffahrt.
Das Gesetz will das Recht, in einem deutschen Seehafen zu
laden und die Frucht nach einem anderen Seehafen des deut-
schen Reiches zu befördern, nur deutschen Schiffen zu sprechen.
Ausländischen Schiffen soll dieses Recht durch Staatsvertrag
oder durch Kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des
Bundesrates eingegeben werden können. Der unbestimmte
Rübenfrachtschiffahrt betreibt, soll mit Geldstrafe bis zu
3000 Mark bestraft werden können. Der Art. 42 des Straf-
gesetzbuchs soll Anwendung finden. — Staatsminister Hof-
mann leitet mit einem längeren Vortrage die Debatte ein
und betont, daß die Absicht des Gesetzes lediglich dahin
gehe, ein nationales einheitliches Recht zu schaffen und man-
nigfache partikuläre Bestimmungen zu beseitigen. — Schlu-
tom erklärte sich gegen den Gesetzentwurf, der nicht die See-
städte allein, sondern gleichmäßig auch den deutschen Bin-
nenhandel schädige. Redner empfahl kommissarische Vorbe-
rathung. Möge war für unveränderte Annahme des Geset-
zentwurfs, dessen Einfachheit die kommissarische Vorberatung
entbehrlich mache. Graf von Stolzberg erklärte sich ebenfalls
für die Vorlage. Bitte gegen die Vorlage. Windthorst er-
klärte sich für die Beratung in einer Kommission. Das
Haus beschloß darauf, die Vorlage einer Kommission von
14 Mitgliedern zu überweisen.

Der Kaiser hat dem 150jährigen Jubiläum des be-
rühmten Regiments der 1. Rheinischen Infanterie beizuwohnen können,
das in Rathenow gefeiert wurde und um seiner Er-
haltung willen einige Tage aufgeschoben war.
Es wird in den Zeitungen berichtet, daß der Ge-
heime Medizinalrat Professor Dr. Eschmarch zu Kiel
vor Kurzem in Berlin gewesen und vom Kronprinzen
und dem Prinzen Wilhelm empfangen und ausge-
zeichnet worden sei. Er ist bekanntlich mit einer
Augustenburger Prinzessin verheiratet und wird deshalb
Oheim des Prinzen Wilhelm. — Es wird auch ver-
richtet, daß der Herzog von Augustenburg vor seinem
Tode noch von dem Verlöbniß seiner Tochter Kenntnis
erhalten habe.
Nach Telegrammen aus Berlin vom 12. d. soll
zwischen Preußen und Oesterreich eine Uebereinkunft
über Verlängerung des seitherigen Meistbegünstigungs-
vertrages bis 30. Juni 1881 zu Stande gekommen
und am Abend des 11. d. unterzeichnet worden sein.
Die dem Notstandsausschusse des Vaterländischen
Frauenvereins überwiesenen freiwilligen Gaben zur
Unterstützung der oberösterreichischen Notleidenden erreichen
bis jetzt die Höhe von 620,000 Mark.
Der Reichstagsabgeordnete v. Bühler aus Würt-
temberg hat in Sachen der europäischen Abrüstung
folgenden Brief an Bismarck gerichtet: „Ew. Durch-
laucht wollen folgenden, wenn auch politisch vielleicht
verfehlten, aber menschlich gut gemeinten Antrag
nicht mit Mißfallen aufnehmen. Auf dem Schlachtfeld
von Gravelotte, wo ich in der Nähe Euer
Durchlaucht mitten unter Leichen stand, schwur ich,
was an mir ist, beizutragen, um das Elend des
Kriegs zu verhindern. Möchten Eure Durchlaucht
damals ähnliche Eindrücke empfangen und hochherzige
Entschlüsse zum Wohle der Menschheit gefaßt haben.
In tiefer Ehrfurcht Euer Durchlaucht gehorsamster
v. Bühler (Dehringen).“ — Er hat folgende Antwort
erhalten: „Ew. Hochwohlgeboren danke ich ergebenst
für die Mitteilung Ihres Abrüstungs-Antrages. Ich
bin leider durch die praktischen und dringlichen Ge-
schäfte der Gegenwart so in Anspruch genommen,
daß ich mich mit der Möglichkeit einer Zukunft nicht
befassen kann, die, wie ich fürchte, wir beide nicht
erleben werden. Erst, nachdem es Ew. Hochwohl-
geborn gelungen sein wird, unsere Nachbarn für
Ihre Pläne zu gewinnen, könnte ich oder ein anderer
deutscher Kanzler für unser stets desingniertes Vaterland
die Verantwortlichkeit für analoge Anregung über-
nehmen. Aber auch dann fürchte ich, daß die gegen-
seitige Kontrolle der Völker über den Rüstungszustand
der Nachbarn schwierig und unsicher bleiben, und

daß ein Forum, welches sie wirksam handhaben könnte
schwer zu beschaffen sein wird.“ v. Bismarck.
Die Berliner Stadtsynode genehmigte eine mäßige
Kirchensteuer. Nun beginnen die Schwierigkeiten der
Gebung. Während die Synode sich mit schreienden
Notständen befaßt, vorausgabte das keine Berliner
Publikum enorme Summen nur um die Opernsängerin
Lucca zu hören. Die Preise der Billets stiegen im
Zwischenhandel bis auf 100 Mark. — Im christlich-
sozialen Verein stand wiederum die Judenfrage zur
Erörterung und zwar in der Gestalt eines Meinungs-
austausches der Gegner und Freunde des jüdischen
Einflusses. Es wurde dabei klar, daß sich die Be-
wegung nicht gegen das alte Judentum richtet, welches
in seinen festgesetzten Grenzen sich haltend, Anders-
gläubige respektiert, sondern gegen das Reformjudentum,
welches den Glauben, nur nicht den Christusglauben ab-
gelegt hat und unter dem Scheine unparteiischen Wesens
demselben den Bügel schießen läßt. Das Interesse
und die Beteiligung des Publikums waren wiederum
außerordentlich.
Auf dem Westfälischen Provinzialanlange wird
auf Veranlassung der Schorlemerischen Bauernvereine
die Gütervererbung zur Sprache gebracht und wie nicht
zu bezweifeln ist, in zunehmender Weise behandelt
werden.
Man spricht davon, der Statthalter vom Reichs-
lande v. Mantuffel werde demnächst in Karlsbad die
Kur gebrauchen. Wie stark schon der deutsche Einfluß
in selbst vorwiegend französischen Gebieten des Reichs-
landes geworden ist, ergibt die starke Minderheit, welche
bei der Ergänzungswahl zum Bezirkstage in Metz dem
französischen Protestler Antoine (923) mit 723 Stim-
men gegenüber stand.
Oesterreich.
Die ungarische Verwaltung zeigt sich nach wie vor
als sehr nachlässig. Es entzieht sich mehr als ein
Fünftel der schulpflichtigen Kinder vollständig jedem
Unterricht selbst auch nach ungarischen Berichten.
Der älteste Mönchsorden im Abendlande, derjenige
der Benediktiner, feierte vor Kurzem das Jubiläum seines
1400jährigen Bestehens.
Holland.
In Holland sieht man mit großer Bangigkeit
der Einführung des Tabaksmopols in Deutschland
entgegen; man verheißt sich keineswegs, daß einem
der blühendsten Handelszweige in Holland, dem Tabak-
handel, dann der Lebensnerv abgeschnitten sein würde.
Auf Sumatra sind zwei französische Unterthanen
von Eingeborenen ermordet worden. Die Regierung
hat ein Militärdetachement zur Aufsuchung der Leichen
und Verfolgung der Mörder ausgesandt.

Hohenhausen.

Hinaus in die Ferne, hinaus in das Grün!
Es singen die Vögel, die Blumen erblühen.
Hinaus in die wiedererwachte Natur!
Hinaus an die Ufer der schäumenden Ruhr!
Woh! singt man vom Rheine manch herrlichen Sang,
Doch hat auch der Name der Ruhr guten Klang;
Woh! wächst an dem Rheine ein herrlicher Wein,
Doch kann an der Ruhr auch sein Saft und erfreuen.
Und Schiffer und Burgen, des Rheinstromes Zier,
Ruinen und Sagen — sind dorten wie hier.
Es ragt Hohenhausen aus uralter Zeit
Verdummbener Größe zerfallenen Geheime.
Dort oben erregt es den Menschen mit Macht,
Und staunend erblüht er des Rheinstromes Pracht;
Es schwillt ihm das Herz und es dehnt sich die Brust,
Die Seele erregt es mit jauchender Lust.
Und ist der Westfale ein trostlich Geschlecht,
So strebt er doch immer für Tugend und Recht;
Es wallt für die Freiheit begeistert sein Blut
Und Frauen und Mädchen sind lieblich und gut.
Auch ihm glänzt der Himmel in sonnigem Blau,
Auch ihm blühen Blumen auf saftiger Au;
Drum singet und lacht, was ihr weilt von dem Rhein,
Der Ruhrstrom soll heute mein Wanderziel sein.

In der Haidemühle.

Von August Kräger.
(12. Fortsetzung.)
„Ich huschte wieder in den Wald hinaus, trillierend wie
ein junger Vogel, der auf einige Zeit dem benachbarten Bauer
entflohen ist, oder ich durchschritt den parkartigen Garten,
der an das Herrenhaus ließ und stielte Bergsteige an
zwischen diesen faststehenden Blumen und diesen dunkel-
grün belaubten Bäumen und den verkrüppelten, dahin-
winkenden Pfählen in dem Benjaminsgarten und den
verkrüppelten Bäumen dort, auf deren schlief im Windhauch
hin und her taumelnden Blättern der graue, erdende
Staub der großen Stadt lag. Mit welcher Lust vernahm
ich, nach dem lispelnden Französischplapper der ena-
berstigen Benjamins-Fräulein den schallenden Ruf der
Wäde, der aus dem nahen Kuchhof herüberklang, und
welchem ich das befallige Krachen oder das freudig
rufende Gebrüll der schmalen Wiederläufer anstellte.
„Ich sah den blauen Himmel über mir und durch das
dichte Laubgarn das stahlblaue Herrenhaus leuchten, und
zwischen diesem Himmel und dem roten Dach drängte sich
nicht, wie in der Residenz, jene unheimliche, graue Wolken-
schicht, welche Giebelhöfen in sich birgt. Und ich stand in
meiner Heimat und mein war der Boden, auf den ich
meinen Fuß setzte, mein das Haus, mein Garten und
Wald und mein selbst das Stück des Himmels, welches
sich über mir wölbte, und die Welt könnte so schön sein,
dachte ich, so schön, wenn nicht —
„Der Wald war still und erhaben, unten lag Alles in
holber Ruhe und mein Schritt tönte laut, fast entstellend.
Nur oben, in den äußersten Gipfeln, ging ein leises Wehen,
als ob die Baumriesen einander süße Geheimnisse zuflüster-
ten. Vögel huschten dort oben hin und her, und die Sol-
taube gurkte in ihrem Neste. Das Moos war noch taufelnd
die Morgenjonne glitzerte in schrägen Goldstreifen in
die felsamen Moosgebilde hinein. Mir war zum Beten
fromm im Sinn, und doch bewegten sich meine Lippen
nicht, selbst nicht mein Herz.
„Da tönten Schritte an mein Ohr. Ein fester, man-
nlicher Schritt war, nicht allzuwackig, aber auch nicht schleppend.
Ich bangte nicht vor einem einsamen Ueberfall, aber ich
trat, als ich Welles durch die Gebüschschimmer hin, un-
willkürlich hinter einen nahen, großblättrigen Strauch.
„Ein Mann, ein Herr war der Wanderer. Er trug
einen lichtgrauen Anzug, der das Impostante der hohen,
breitschulterigen Gestalt noch mehr hervorhob. Sein Gesicht
hielt er mir zugewendet. Es war ein noch junges, frisches,
blondhäutiges Antlitz, mit großen, ehrlich blühenden, blauen
Augen. Auf dem Kopf trug er ein kleines graues Stütchen.
An den Händen hatte er keine Handschuhe, und diese Hände
waren merkwürdig groß, mit starken ausgeprägten Gliedern,
wie sie die Hände meines Vaters zeigten und auch die der
Mutter und unserer Dienstmleute. Daran sah ich, daß er
kein — Herr, wie unsere Herren in der Pension, war. Er
hielt mit festem Griff einen mächtigen Knienstock umfaßt

und ließ ihn wiederholt pfeifend durch die Luft saufen,
schlug auch damit auf die Sträucher, daß die armen Blätter
umherflogen, oder bohrte in die hübschen Moose zu seinen
Füßen hinein.
„Ich war schon städtisch genug geworden, um das zu
bedauern, aber ich folgte ihm streng mit meinen Augen,
bis er hinter den dicken Baumstämmen verschwand, und
dachte dann woher kam mir diese tolle Mädchenlaune? —
Der könnte Dir gefallen! — Und dabei huschte das Bild
des dünnen, geilen, schlaftrüben Affens an meinem geistigen
Auge vorbei.
„Ich dachte denn noch ein wenig darüber nach, wer
wohl der einsame Wanderer sein möge, und schritt dabei
weiter durch den Wald, unwillkürlich seinem im Blau
folgend, fand dann, an einer Lichtung angekommen, die
festschreitenden, herabragenden Sonnenstrahlen unverträglich
heiß und wendete mich darum der Heimat zu.
„Als ich zu Hause ankam, ging ich zuerst in das Zimmer
meines Vaters. Ich hatte ihn an diesem Morgen noch
nicht geseht, weil er spät aufzustehen pflegte. Er war
eben nicht Landwirt, hatte die Güter nur, weil sie ihm ein
gemüßes Nest geben sollten, und, andererseits, weil er
flüssiges Geld so am besten anzulegen glaubte, da er haupt-
sächlich nur Waldgründe kaufte. Seinem Sinn lag Anderes
näher, und so überließ er der Mutter, welche sich dem auch
mit einer gewissen Vorliebe unterzog, die wirtschaftliche
Verwaltung des Familienbesitzes. Sie hatte leider die Schwäche,
auch in ihrem häuslichen Schalten und Walten stets an
ihren Reichtum zu erinnern, indem sie in den kostbarsten
Seidenkleidern durch Hof und Stallungen ging, dabei aber
oft in recht derber Weise Knochen und Nagenen klagen
erstellte. Vielleicht mochte sie sich im geheimsten Winkel
ihres Herzens selbst belächeln. Aber sie war gewohnt, in
dem Benehmen ihres Vaters ein unabwiesbares Vorbild zu
sehen und blindlings seinen Weisungen zu folgen.
„Ich sprang an jenem Morgen, ganz nach Kinderweise,
freudig erregt, in das Zimmer meines Vaters, mit einem
heutern, lauten, „Guten Morgen Papa!“ hielt aber ganz
erstickt in meiner Rede und in meinem Vordrängens
inne, als ich bei meinem Vater den Fremden erblickte, den
ich kurz zuvor im Walde beobachtet hatte.
„Eine heiße Rote flug über mein Gesicht, ich fühlte es
und ärgerte mich darüber. Weßhalb erregte ich denn
auch? Ich mußte nicht, ob ich mich vor- oder rückwärts
wenden sollte und das ärgerte mich noch mehr. Endlich
sah ich einen Entschluß, schritt, ohne den Fremden anzu-
sehen, auf den Vater zu und bot ihm einen guten Morgen.
„Der Vater dankte mir, lächelte mich auf die Stirn und
sagte dann, auf den Fremden zeigend:
„Das ist der Käufer der Haidemühle, Herr Georg
Brüder, ein gar ordentlicher Mann. Er wird heute bei
uns zu Mittag speisen.“
„Jetzt erst erblickte ich den Fremden von seinem Sitz,
verlor die Ueberzeugung, die ziemlich links auf und
verbreitete dabei eine ganze Atmosphäre von Neugier und
Getreidehülle, dazu errödete er tief:

„Ich habe das Fräulein schon im Walde gesehen. Sie
stand hinter einem Strauch und sah mich immer nach.
Ich mußte lachen, denn was giebt denn an mir zu sehen?“
„Jetzt war die Reihe zu erröten, an mir, und es geschah
auch im hellen Zorn.“
„Sie irren, mein Herr“, entgegnete ich vornehm, wie
ich es bisweilen an der Komtesse bemerkte, „ich habe Sie
gar nicht bemerkt, sondern stand wohl zufällig an dem
Strauch, wobei ich vollständig ins Leere hineinblickte, nur
ins Leere, seien Sie versichert.“
„Nun“, sagte der Müller begütigend, „ohne daß er sich
wohl meine zornige Aufregung erklären konnte, „S ist ja
ganz egal, wohin Sie gesehen haben, darum brauchen Sie
nicht so böse zu werden.“
„Und der Vater meinte lächelnd:
„Darüber können wir noch kein Essen sprechen, Kind,
auch nur jetzt, wir haben von dem Geschäft zu sprechen.
Auf Wiedersehen!“
„Als ich über den Korridor ging, traf ich auf die
Mutter. Sie zeigte eine auffallend herzliche Miene und
war auch heute nicht in starrer Seide gekleidet. Das nahm
mich ein wenig Wunder, doch sie ließ mich nicht Zeit, über
die Veranlassung dazu nachzudenken, denn sie nahm mich
bei der Hand, zog mich hastig in ihr Zimmer und sagte da
eilig:
„Ich habe nicht viel Zeit, denn ich muß heute selbst in
die Küche. Wir haben einen Gast —“ sie sah mich fast
bittend an, weißt Du, Middel, nicht so einen vornehmen
Herrn, der hinten und vorn „gnädige Frau“ knarrt, ohn
Unterlaß, wie ein aufgeblasenes Ueberwerk. „S ist diesmal
ein ganz einfacher Mann, ein Müller, der unsere Haidemühle
gekauft hat. Weißt Du, die Mühle war schon baufällig
geworden und liegt uns unbequem, sehr weit mit ihrem
Alder von dem Zichtensteiner Land und ein langer, breiter
Streifen Runderdecker Landes schiebt sich dazwischen, sodaß man
nur auf großen Umwegen mit dem Vieh dahin gelangen kann.
Da wollte denn der Vater schon längst verkaufen, es fand sich
nur kein passender Käufer. Nun meldete sich neulich der
Georg Brüder, weißt Du, Kind, das ist Freundschaft (Ber-
wandtschaft) freilich weitläufig, von mir, und da sagte ich zu
Mutterbader: wenn Dirs recht ist, Mutterbader, so über-
lasse dem Georg die Mühle, er ist aus einem guten Schläge,
Ra, wir haben die Freundschaft seit Langem nicht mehr
beachtet, und Mutterbader wollte nicht recht ran. Doch
endlich sann er nach und sagte dann: Einer wie der Andere,
und wenn er zahlen kann und mir sonst antieft, so soll er
die Mühle haben. So schrieb er ihm auch, und da ist
der Georg denn heute gekommen. Du wirst ihn bei Tische
sehen. Ein bildsäuberer Mannesbild ist er und sieht aus,
wie sein Vater zu seiner Zeit. Und, Middel, „S Derg ist
mir doch aufgegangen, als ich ihn wieder sah und erinnerte
mich der alten Zeit. Middel, wir sind reich und vornehm
geworden und haben einen Grafen zum Sohn und sind
mit dem hohen Adel intim, aber — ich soll's wohl nicht
sagen, aber, als ich den Georg wieder sah, da hatt ich beinahe
eine Sehnsucht nach früheren Tagen.“ — hier sank ihre

Belgien.

Belgien will an der Maas für 14 Millionen Franken Befestigungen anlegen lassen, um im Falle eines deutsch-französischen Krieges den etwaigen Angreifern von seinen Grenzen abhalten zu können.

Frankreich.

In Frankreich treiben die Zustände einem neuen Umsturz zu. Am 11. hielt der Deputierte Clemenceau in einer Volksversammlung, welche den nicht amnestierten Kommunisten Trinquet zum Ehrenpräsident ernannte, eine Rede an seine Wähler, um seinen Rechenschaftsbericht als Deputierter zu erstatten und sein Programm zu entwickeln. An der gegenwärtigen Regierung und den Zuständen der Republik ließ er kein gutes Haar, und erklärte den in der Regierungspolitik herrschenden Opportunismus für gleichbedeutend mit Reaktion, Ausbeutung und Knechtung des Volkes, indem er nachzuweisen suchte, daß die Regierung keine von den zugesagten Reformen durchgeführt habe. Seine Rede schloß selbstverständlich mit der Forderung einer gemeiner und unbedingter Amnestie, gipfelte aber in der Forderung, den Senat abzuschaffen, der das eigentliche Hindernis bilde für alle Reformen. — Gambetta hat, seit er die Präsidentschaft der Deputiertenkammer angetreten, zwar nicht sein politisches Bekenntnis, aber seine politische Methode gewechselt, und seitdem bei der radikalen Menge seine Popularität vollständig verloren.

Der Prinz Napoleon hat sich in einem Briefe für die Revolution erklärt, also zu Gunsten der kirchenfeindlichen Politik der Regierung Partei genommen. Darüber sind diejenigen Bonapartisten, welche das Bündnis ihrer Partei mit der Kirche wünschen oder doch für förderlich halten, sehr unzufrieden und beginnen sich von der Partei zu lösen. Der päpstliche Nuntius, die die Bischöfe protestieren mit Macht gegen die Politik der Regierung. Es fragt sich jedoch immer noch, was sie bei den Wahlen leisten werden.

Es scheint, daß die gegenwärtige französische Regierung die Erwerbung neuer großer Kolonien in fernen Weltteilen ins Auge gefaßt hat. Es ist für uns günstig, wenn der Appetit der Franzosen auswärts Befriedigung sucht.

Die Kaiserin Eugénie hat vor ihrer Abreise nach Zulu-Land eine kostbare, mit Diamanten, Smaragden und kunstvoll ziselirten goldenen Adlern geschmückte Kaiserkrone, welche sie bei ihrer Jahre lang projectirten, aber nie zur Ausführung gelangten Krönung tragen sollte, der Pariser Kirche Notre-Dame des Victoires, in der sie mit besonderer Vorliebe ihre Andacht zu verrichten pflegte, zum Geschenk gemacht. Die Herzogin von Mouchy hat das Juwel von Giselhurs zurückgebracht und wird es anfangs nächster Woche der Geistlichkeit besagter Kirche überreichen. Aus Paris schreibt man: Der Ball, welchen die jüdische Baronin Rothschild heuer veranstaltete, soll 110,000 Francs gekostet haben.

In Paris hat die verwitwete Herzogin von Nemours den Tenoristen Tom Höhler geheiratet.

Italien.

Die Stadt Florenz hat so viele Ausgaben, namentlich für Verschönerungszwecke gemacht, daß sie darüber bankrott geworden ist. Es ist jetzt dort wie bei einem in Konkurs gerathenen Kaufmann das Auktionenverfahren beliebt worden.

Die Frau Kronprinzessin Vittoria scheint sich in Rom sehr zu vergnügen. Sie geht eifrig allen Altertümern und Kunstwerken nach und ist am königlichen Hofe öfter zu Gast.

Rußland.

Das Revolutionskomitee kündigt dem General Loris Melikoff neue Unternehmungen an, falls seinem Verlangen nach einer Verfassung zc. nicht entsprochen werde.

Nach den neuesten Nachrichten aus Rußland scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß das Ableben des Fürsten Gortschakoff nahe bevorsteht (wenn nicht inzwischen bereits erfolgt ist); die Schwäche des Patienten nimmt zu, und seine Söhne sind an sein Krankenbett berufen worden. Schon in den letzten Wochen war er so hinfällig, daß er nur noch mit einem Wägelchen hin und her transportirt, und daß er selbst in das Zimmer des Zaren gefahren werden mußte, um dort seinen Vortrag mehr zu sammeln als zu sprechen. Jedoch glaubte man dennoch, er werde sich wieder so weit erholen, um in einem deutschen Bade vollständige Wiederherstellung suchen zu können. Nun aber gewinnt es denn doch den Anschein, als ob des greisen Fürsten sehnlichster

Stimme zum Plündern herab, wobei sie sich schon umschaute — „als ich dem Vater noch das Essen in den Wald trug. Nicht wahr, Kind, so was ist entsetzlich dumm und ich schämte mich auch vor mir selber, aber als ich sah, wie auch der Vater mit Georg sich wohl fühlte und gar nicht mehr vornehm thun konnte, obgleich er es manchmal wollte, da ließ ich das seltsame Gefühl in mir Herr werden und ging still in meine Kammer und zog mein Seidenkleid aus und nahm dies einfache. Und weißt Du, Minde, Du bist jetzt eine vornehme Dame und gar grausam geübt, aber er ist nun einmal ein einfacher Mensch und bloß zwischen Scenen und Kindvieh aufgewachsen, und da wollt ich Dich recht schön gebeten haben: sei ein Bißchen nachsichtiger gegen ihn und laß ihn nicht etwa aus und sei freundlich, denn, Minde, wenn Du etwa städtisch gegen ihn thätst, das würdest Du recht weh thun, denn er ist doch nun einmal aus meiner Freundschaft, und morgen können wir ja wieder vornehm thun. Nun, mein Kind, muß ich in die Küche, ich will natürlich selbst kochen. Schweinefleisch und Sauerkraut und Klöße, weiter giebt's heute nichts.“ — sie lachte dabei ganz fröhlich auf — „und das verstehen die vornehmen Frauenzimmer da unten gar nicht mal ordentlich zu kochen, und dann wird auch um zwölf gegessen, ganz wie damals, ach, der Vater hat's erlitten und der Georg muß dazumal, ach, und nicht wahr, Kind, Du vergißt nicht, was ich Dir gesagt habe, Du thust mir darin einen Gefallen, wenn Du heute mal nicht die vornehme Dame herausgehst, und irre ich nicht, dem Vater auch. Und nun laß mich gehen, Kind, es ist schon halb zwölf.“

„Ich blühte der Davoneilenden lange nach, und wieder kam mir der Wunsch, daß doch all der taube Klang von uns abfallen möchte.“ (Fortsetzung folgt.)

Wunsch, das 25jährige Jubiläum als Reichsfürst zu erleben, nicht erfüllt werden sollte. — Daß Deutschland in politischer Beziehung allen Grund hat, den Fürsten Gortschakoff gern von seinem Posten scheiden zu sehen, braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden; hat sich doch seine deutschfeindliche Gesinnung, seitdem der Vertrag von St. Stefano durch den Berliner Kongreß durchlöchert wurde, fast bis zur Wut gesteigert.

Ueber den mehrfach gemeldeten Einfall der Chinesen in das russische Grenzgebiet laufen noch immer die verschiedensten Gerüchte um; Zuverlässiges steht aber durchaus nicht fest. Eine neuere ziemlich glaubhafte Lesart sagt, es sei eine der sechs an der Grenze aufgestellten chinesischen Compagnien (dieselben zählen etwa 500—600 Mann, haben also ungefähr die Friedensstärke unserer Bataillone) aus Versehen über die Grenze gegangen, und von den russischen Grenzposten mit Schüssen begrüßt worden; darauf seien die übrigen Compagnien ihren Kameraden zu Hilfe gezogen und sodann nicht nur auf russischem Gebiet geblieben, sondern noch weiter vorgerückt.

Der Zwiespalt, der zwischen der russischen und chinesischen Regierung ausgebrochen ist, weil letztere die Ausführung des im September vor. Jahres in Livadia durch ihren Gesandten, Tschong-Ho, wegen der Abtretung von Kurland abgeschlossenen Vertrages verweigert, ist eine Folge des Umstandes, daß am Kaiserhof eine der Europäern feindlich gesinnte Partei zur Herrschaft gelangt ist. In Folge dessen ist die Lage der europ. Bevölkerung in China, sowie die dem Auslande von China gemachten Zugeständnisse im Falle eines Krieges zwischen Rußland und China aufs Äußerste gefährdet, die Niedermetzelung von Europäern höchst wahrscheinlich, der Handel mit China auf das Ungünstigste beeinflusst. Von allen in Peking vertretenen Mächten wird auch die allgemeine Gefahr und die Solidarität ihrer Interessen keineswegs verkannt, vielmehr sind alle bemüht, dem Einflusse der anti-europäischen Partei in China entgegenzuwirken und die legitimen Ansprüche Rußlands aufrecht zu erhalten. England ist dabei am meisten beteiligt, und die Ansicht ist unabweisbar, daß England den Konflikt zwischen Rußland und China veranlaßt habe, der ein Konflikt zwischen China und allen civilisirten und bei dem Handelsverkehr mit China beteiligten Nationen zu werden droht. Der Vertreter Englands in Peking soll auch unter dem Beistande des russischen Geschäftsträgers auf das Emsigste bemüht sein, die drohende Gefahr zu beschwören.

Bei der Kaiserin von Rußland nehmen die Kräfte stetig ab; ihr Leben wird nur noch künstlich erhalten, doch kann ihr trübsamer Zustand noch einige Wochen lang sich hinziehen. Dies wenigstens hat Professor Botkin dem Kaiser, der die unumwundene Wahrheit zu hören verlangt, erklärt.

Großbritannien.

Im englischen Parlament wird die Mehrheit der Liberalen über sämtliche andere Parteien etwa 50 Stimmen betragen. Sie beherrschen also die Lage. Zum Siege der Liberalen soll es nicht unwesentlich beigetragen haben, daß Lord Beaconsfield sich seiner jüdischen Abstammung gerühmt hat. Die Wahlen haben den Liberalen auch viel Geld gekostet. Lord Roseberry, der Gemahl der Miß Hanana Rothschild, kassierte nicht weniger als 60,000 Pfd. (1 Mill. u. 200,000 Mk.), Lord Derby 30,000 Pfd. und der Fabrikant Morley 10,000 Pfd. bei.

Jetzt ist man in London damit beschäftigt, die Spuren des Wahllampfes zu beseitigen. Man geht daran, die Mauern und Schaulustern einiger 50,000 Häuser von ausgebliebenen Plakaten zu reinigen. Es wird aber Zeit und Mühe kosten, die Außenseite der Englischen Hauptstadt wiederherzustellen. Da war kaum ein Brückengeländer, ein Eisenbahnbogen, ein Parksaun oder Kirchenthor, welches nicht für politische Agitation in Schrift und Bild herhalten mußte. Lastwagen und Droschken waren mit Wahlplakaten überzogen. Ausläufer mit Tafeln auf Brust und Rücken leuchteten zu Hunderten durch die Straßen.

In Berliner Kreisen erzählt man sich, die Engländer hätten in Afghanistan ein große Niederlage erlitten, und zwar soll es das Korps des General Roberts — also das stärkste — sein, welches von Afghanen angegriffen und geschlagen wurde. Bestätigung bleibt abzuwarten.

Aus England wird gemeldet, daß das Uebungs-schiff „Atalanta“, welches im Oktober vorigen Jahres mit 300 jungen Seeleuten eine Uebungsfahrt nach Westindien angetreten hatte, seit dem 31. Januar, wo es Bermuda verlassen, vermißt wird und daß das Kanalgeschwader zu seiner Auffindung abgegangen ist.

Die im Dienst befindliche englische Flotte zählt 99 Schiffe, am größten sind die Mittelmeer- und die Chinesische Station mit 20 resp. 21 Schiffen.

Amerika.

Die Chilenen haben über ihre Gegner wiederum einen Sieg errungen.

Asien.

Nicht König Thibet von Birma ist es, der brutale Tyrann, welcher den Blättern erlegen ist, sondern der jüngst geborene Thronerbe, dessen Erscheinen auf der Bildfläche das ganze Reich und den Hof in so freudige Erregung versetzte. Nun behauptet die Hof-Ätiologie, es bedürfe zur Beseitigung der thätigen äblen Einflüsse eines großen Sühnopfers. Die Opfer, 400 an der Zahl, sollen aus allen Klassen der Gemeinde gewählt werden, davon sollen die Bhoojagayen oder Priester 100 stellen, und die übrigen gleichmäßig aus Männern, Frauen und Kindern bestehen. Zu diesem Zwecke sind bereits eine Menge von Verhaftungen vorgenommen worden, und die Priester, welche bisher von der Opferung befreit waren, sind höchlichst beunruhigt und verlassen massen-

haft Mandalay. Jüngst wurde dem kathol. Kloster in jener Stadt ein Besuch abgestattet, augenscheinlich in der Absicht, um unter den dort untergebrachten Mädchen einige Opfer zu fassen. Glücklicherweise wurde der Versuch vereitelt.

Westfalen und Rheinland.

* Schwerte, 12. April. Der als Botaniker auch in weiteren Kreisen bekannte Apotheker Dr. Wilms, Regierungs- und Medizinal-Assessor in Münster, ist gestern einem längeren Leiden erlegen. Er war im Jahre 1811 hier selbst geboren. Der Verstorbenen, schreibt die Westf. Ztg., war auf dem Gebiete der Pflanzenkunde weit und breit als eine hervorragende Autorität gekannt und geschätzt, und auch auf dem Gebiete der pharmazeutischen Wissenschaften hat er sehr Verdienstliches geleistet. Wilms hatte sich in seiner Jugend dem Apothekergewerbe zugewendet und seine Studien auf der Berliner Universität gemacht. Seit Anfang 1846 besaß er in Münster eine Apotheke, die noch heute in slottem Betriebe steht. Im Jahre 1852 wurde er zum Kreisdirektor des norddeutschen Apothekervereins für Münster und in demselben Jahre für den Bezirk Münster seitens des naturhistorischen Vereins für Rheinland und Westfalen zum Vorsteher gewählt. Ein Jahr später erfolgte seine Ernennung zum pharmazeutischen Assessor und Mitgliede des königlichen Medizinal-Kollegiums für Westfalen. Bei der Jubelfeier des 50jährigen Bestehens der Universität Bonn, am 4. August 1868, ernannte die philosophische Fakultät denselben Wilms zum Doktor honoris causa. In demselben Jahre wurde er zum Stadtverordneten in Münster erwählt, im Herbst 1871 vom Kultusminister als Beirat der Kommission für Abfassung der ersten Pharmakopöa für das deutsche Reich zugezogen und im April 1872 zum Vorsitzenden der botanischen Sektion des neugegründeten Westfälischen Provinzialvereins für Wissenschaft und Kunst erwählt. Vor vier Jahren war dem damals 65jährigen Greise noch eine schöne Feier vergönnt; er konnte am 26. April 1876 sein 50jähriges Apotheker-Jubiläum begehen, und wurde er damals durch die Verleihung des Rotes Adler-Ordens ausgezeichnet, auch wurde ihm das Ehren Diplom des deutschen Apothekervereins zu Theil.

In Hagen feierte ein fauberes Paar, welches weder standesamtlich, noch kirchlich getraut war, in einer Wirtschaft seine Hochzeit. Tags nach der Festlichkeit ist Braut und Bräutigam verschwunden und haben Wirt, Musikdirigent und Lieferanten das leere Nachsehen, denn alles war gepumpt und nicht bezahlt worden.

Nach einem Erlasse des Magistrates sollen in Dortmund in anbeacht des großen Bedürfnisses monatlich je zwei Viehmärkte abgehalten werden und zwar je am ersten und zweiten Rittwoch.

Ein Dortmund der reicher Bürger reklamirte seinen zu einer militärischen Dienstleistung einberufenen Rutscher vom 1. Bezirks-Kommando aus dem Grunde, weil derselbe der einzige sei, der die heutigen ungestümen Pferde seiner Equipage zu bändigen verstehe. Was mag der Mann bei seiner Reklamation sich wohl gedacht haben?

Bei der Ziehung der Altenaer Silber-Lotterie fiel der 1. Hauptgewinn auf Nr. 5366, der 2. Hauptgewinn auf Nr. 17,024, der 3. Hauptgewinn auf Nr. 19,951. Die offizielle Gewinnliste erscheint in circa acht Tagen.

Am 22. Juni feiert Pastor Ratorp in Bochum sein 50jähriges Amtsjubiläum.

Der unlängst zu Vöppard verstorbene Landtags-Abgeordnete und Rentner Kreuz hat der evang. Diaspora-Gemeinde O l p e 3000 Mark Geld, sowie zwei dort gelegene, wertvolle Grundstücke vermacht. Das Kapital nebst Zinsen, wie auch die Erträge der Grundstücke, sind so lange zu dem von der Gemeinde seit 10 Jahren angesammelten Kirchenbaufonds zu legen, bis letzterer zu einem den Bedürfnissen der Gemeinde entsprechenden Kirchenbau herangewachsen ist. Durch die dotirten Grundstücke ist gleichzeitig ein Kirchenbauplatz vorhanden.

In Barmen schickte ein Liqueur-Fabrikant seinen Knecht auf den Boden eines Schuppens, um dort etwas zu holen. In der Dunkelheit fühlte er einen Menschenfuß und lief nun vor Schreck die Treppe hinunter. Beim Nachsehen fand man einen früheren Reisenden dieses Geschäfts, welcher sich seit Neujahr geschäftlos herumgetrieben hatte, ganz kraftlos und mager wie ein Gerippe vor. Mit Mühe bekam man so viel von ihm heraus, daß er schon 5 Tage ohne Nahrung dort gelegen habe. Der Unglückliche wurde am Abend per Wagen ins städtische Krankenhaus gefördert.

Der Beginn der Gewerbe- und Kunst-Ausstellung in Düsseldorf ist auf den 9. Mai festgesetzt. Die Ausstellung wird täglich von 10 bis 6 Uhr geöffnet sein. Abonnementskarten für eine Person kosten 24 Mark; Aussteller genießen auf ihre Dauerkarten 50% Ermäßigung.

Die Firma Siemens u. Halske in Berlin, welche die elektrische Beleuchtung der Ausstellung übernommen hat, wird daselbst auch eine elektrische Eisenbahn einrichten, ähnlich derjenigen, welche auf der Berliner Ausstellung so großes Aufsehen gemacht hat.

Im Oktober v. J. wurde in Düsseldorf von der Stadtverordneten-Versammlung durch Ortsstatut festgestellt, daß hinfür die Erteilung der Wirtschaftskonzession von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht werden solle. Die Folge dieser Maßregel ist gewesen, daß bis jetzt, innerhalb dieses halben Jahres, die Zahl der Wirtschaften um etwa 65 sich vermindert hat.

Ein Anstreicherlehrling in Düsseldorf fand in einer Restauration auf einem Stuhle eine ver-

gessene Brieftasche liegen, welche eine große Summe in Banknoten enthielt. Der Lehrling händigte die Brieftasche dem Wirt ein, doch gleich darauf kam ein Fremder, der die Brieftasche hatte liegen lassen, nahm dieselbe in Empfang und gab dem Lehrling einen Hundertmarkschein. Der glückliche Junge brachte das Geld sofort seiner Mutter, einer armen Witwe.

— Eine wohlhabende Gutsbesitzerin zu Düsseldorf muß wegen Meineid auf 3 Jahre ins Kölner Zuchthaus wandern.

— Im Düsseldorf'schen Regierungsbezirk wurden während des verfloffenen Jahres 29 Fälle von Tollwut an Hundten konstatiert. Geblissen wurden von tollen Hunden 12 Personen, deren eine (im Kreise Mülheim a. d. Ruhr) von der Wafferscheu befallen wurde.

Ein unbekannter Porzellanfrämer, welcher Norf passirte, überredete einen Bauer, ihm sein Pferd käuflich zu überlassen. Man einigte sich und ob des abgeschlossenen Geschäftes begab man sich in eine Wirtschaft zum Trunk. Während der Bauer noch hinter dem Glase saß, spannte der Porzellanfrämer den Gaul in seinen Wagen und fuhr Probe — fuhr und fuhr auf und davon, dem Bauer als ganze Bezahlung seine alte Mähre zurücklassend. Der beschwindelte Bauer suchte Neuz nach dem entführten Pferde ab, ohne Erfolg.

Auf „Friedrichsfeld“ zu Wesel sind 1700 Landwehrlente eingetroffen zur Abhaltung einer zwölf-tägigen Uebung.

In der Nähe von Köln hatte ein 14jähriger Knabe in der Scheune seines elterlichen Hauses mittelst eines Seiles eine Schaukel hergestellt und sich auf dieser belagert. Später fand man denselben erdrosselt mit dem Halse in einer Verschlingung des Seiles hängen. Die Mutter des verunglückten Knaben hat der Schreck über das traurige Ende des Kindes so heftig angegriffen, daß sie gefährlich erkrankt darniederliegt.

In Köln wird demnächst eine Morgue eingerichtet werden.

— Vom Dache der Severins-Kirche in Köln stürzte ein Dachdecker herunter und blieb auf der Stelle tot.

Bei dem Gewitter am Sonnabend wurden bei Rheingebirg vier Röhre vom Blitz erschlagen.

In Bonn ist eine Käserammlung, welche über 30,000 meist höchst seltene Exemplare enthält, an den Reichstags-Abgeordneten Herrn Witte, Ober-Appellationsgerichtsrat aus Breslau, für 2000 M. verkauft worden.

Ein reicher Kindersegen ist einem Ehepaare in Ochtrup zu Theil geworden. In der Nacht vom 11. zum 12. wurden demselben 4 Kinder geschenkt, 2 Knaben und 2 Mädchen. Um bei der Taufe die Knäblein herausfinden zu können, war denselben je ein rotes Bändchen um ein Aermchen gebunden. Die Vierlinge sind alle gut entwickelt und zeigen sich durchaus lebensfähig. Die Freude der Eltern soll wirklich groß sein.

Eine Einwohnerin von Merzig hat dieser Tage ihren hundertsten Geburtstag gefeiert. Die Greisin besorgt bei voller Rüstigkeit des Körpers nach wie vor ihre häuslichen Arbeiten und beschäftigt sich auch zuweilen noch mit Nähen und Stricken.

Die Regierung hat dem Kreise Daun 50,000 Mark verzinslich für Saatfrucht und Kartoffeln als Vorschuß überwiesen.

Gesundheitsliches.

Vor dem Genuße ungelochter Milch kann nicht genug gewarnt werden. Die Tuberkulose unter dem Kindvieh ist stärker als man glaubt und wird durch den Genuß von roher Milch der Krankheitsstoff leicht auf den Menschen übertragen, namentlich ist dies bei den Kindern der Fall, welche mit Rohmilch aufgezogen werden. In abgelochtem Zustande ist die Milch vollständig unschädlich.

Bermischtes.

* Amerikas Kohlenvorrat. Im Jahre 1820, als in Amerika der Kohlenbergbau begonnen wurde, förderte man auf den Anthracitkohlenfeldern Pennsylvaniens, wie Sheaffer annimmt, kaum 365 Tonnen, heute dagegen jährlich 20 Millionen Tonnen. Nach der Angabe desselben Autors gelangt davon nur der dritte Teil auf den Markt, während zwei Drittel bei der Produktion verloren gehen. Das Maximum der zu produzierenden Kohle beträgt nach ihm 50 Millionen Tonnen im Jahre, und wird, wenn die Produktion wie bisher steigt, ungefähr im Jahre 1900 erreicht werden. Nach Sheaffers Berechnung wurden unter diesen Verhältnissen die Anthracitkohlenfelder in 186 Jahren, d. h. im Jahre 2065 erschöpft und Amerika wäre dann auf die Lager bituminöser Kohle angewiesen, welche die ungeheure Ausdehnung von 200,000 englische Quadratmeilen besitzen, also einen Raum einnehmen, der viermal so groß als der der Anthracitkohlenlager ist. Sheaffer meint, daß Großbritannien, wenn seine ungeheure Kohlenproduktion von 136 Millionen Tonnen jährlich überhaupt einer Steigerung fähig sei und wie bisher wachse, ungefähr um dieselbe Zeit seine Kohlenlager geleert sehen werde, wenn in Amerika die Erschöpfung der Anthracitkohlenlager eintreten werde.

* In dem Städtchen St. Denis bei Paris erkrankten 150 Personen nach dem Genuß von Brot, das sie bei dem Bäcker Duboc gekauft hatten, an allen Anzeichen von Vergiftung. Duboc, der selbst mit seiner Familie krank darnieder liegt, ersuchte die Polizei dringend, alles Brot, Salz, Wasser und Mehl in seinem Hause mit Beschlag zu legen und zu untersuchen; seine Frau hat einen Arbeiter in Verdacht, daß er den Mehlstäben Gift beigemischt.

* Berlin. Vor etwa wohlhabende, als geizig Dranienstraße und wurde an gewöhnlichen Hauskleide nahm des Inventars verm papiere, welche sie besessen h sind nun auf die Vermutung von ihr bei Lebzeiten in eingeknaght worden seien, zuständige Behörde gemene Ausgrabung der Leiche.

* Ein hochkomischer V Blättern zufolge, neulich di der Landsbergerstraße in beamtete hatte die Weisung gehilfen, der wegen begang Haft zu verbüßen hatte selbste, trotz wiederholter selbst stellte. Da der V Hause antraf, verfügte er genannten Straße, wo der Der auf einem Hängege eines niedrigen Hauses si den ihm winkenden Krimi auch sofort die Situation kräften das Hängegerüst f daß er vorläufig in S herab erklärte er dann d keinen Umständen der N folge leisten werde und n „übernachten“ würde. D und verschwand nach fu Minuten darauf aber er kleinen Fenster, welches eröffnete von da aus i sicker wählenden Waler Hauses requirirten große drückliches Wasserbombard griffene, nachdem er sich zu retten versucht hatte

Gottesdienste.

Größere evangelische K Sonntag, den 18. April Hauptpredigt 9 Uhr: Past. (Hl. Abendmahl.) Nachmittags 2 Uhr: Past. Antismode: Past. Graeve. Kleine evang. Kirche: Pastor

Bekanntmachung
Der Ausbau eines des Kommunal von Wandhofen nach H anschlag 30 1010 Mark, Samstag, 21. Apr nachmittags 5 U im Lokale des Wirts H zu Wandhofen öffentl fordernd verbunden wer Westhofen, 15. April

Der Amtmann:

Herrn R. F. Dan Nach langjährige morrhoiballeiden bin einem guten Freund Ihren vortrefflichen genbitter aufmerkma macht worden und h selbe mir nach G auch vortreffliche geleistet. In Folge wurde ich von m ähnlichen Leidenen Ihren bewährten b bitter zum Wieder einführen zc.

Mayen b. Koblen 1. April 1879. W. Emme

Recht zu haben R. F. Daubig'sche bitter nur durch V lung der Herren Schröder in S J. H. Albers in D G. Westkamp in Wilh. Kaar in J

Mayen b. Koblen 1. April 1879. W. Emme

Recht zu haben R. F. Daubig'sche bitter nur durch V lung der Herren Schröder in S J. H. Albers in D G. Westkamp in Wilh. Kaar in J

Mayen b. Koblen 1. April 1879. W. Emme

Recht zu haben R. F. Daubig'sche bitter nur durch V lung der Herren Schröder in S J. H. Albers in D G. Westkamp in Wilh. Kaar in J

Mayen b. Koblen 1. April 1879. W. Emme

Recht zu haben R. F. Daubig'sche bitter nur durch V lung der Herren Schröder in S J. H. Albers in D G. Westkamp in Wilh. Kaar in J

Mayen b. Koblen 1. April 1879. W. Emme

Recht zu haben R. F. Daubig'sche bitter nur durch V lung der Herren Schröder in S J. H. Albers in D G. Westkamp in Wilh. Kaar in J

Mayen b. Koblen 1. April 1879. W. Emme

Recht zu haben R. F. Daubig'sche bitter nur durch V lung der Herren Schröder in S J. H. Albers in D G. Westkamp in Wilh. Kaar in J

Mayen b. Koblen 1. April 1879. W. Emme

Recht zu haben R. F. Daubig'sche bitter nur durch V lung der Herren Schröder in S J. H. Albers in D G. Westkamp in Wilh. Kaar in J

Summe
ge die
auf sam
lassen
Zehrling
brachte
Witwe.
Hüßdorf
rucht

wurden
on Toll-
von n
Kreise
befallen

N o r f
erd kauf-
des ab-
ne Wirt-
ch hinter
mer den
Bezahlung
hwindelte
ferde ab,

0 Land-
er zwölf-

4jähriger
Haus
stellt und
denselben
ungung des
unglückten
Ende des
gefährlich

ue einge-

in Köln
auf der

wurden bei
agen.
elche über
enthält, an
te, Ober-
2000 M.

Gepaare in
vom 11.
2 Knaben
ablein her-
ein rotes
die Vierlinge
archaus le-
richtlich groß

dieser Tage
Die Greisin
nach wie
st sich auch

an 50,000
stoffeln als

kann nicht
unter dem
wird durch
anheitsstoff
mentlich ist
it Ruhmlich
ande ist die

Jahre 1820,
nen wurde,
bern Penn-
365 Tonnen,
nen. Nach
von nur der
zwei Drittel
s Maximum
ach ihm 50
wenn die
r im Jahre
Berechnung
ie Antracht-
Jahre 2065
f die Lager
e ungeheure
uadratmeilen
r viermal so
st. Shearer
e ungeheure
nnen jährlich
b wie bisher
e Rohlenlager
e Erschöpfung

s bei Paris
uß von Brot,
hatten, an
oc, der selbst
t, ersuchte die
er und Mehl
eigen und zu
emifcht.

* Berlin. Vor etwa drei Monaten starb eine wohlhabende, als geizig bekannte Frau in der Oranienstraße und wurde auf ihren Wunsch in ihrem gewöhnlichen Hauskleide beerdigt. Bei der Aufnahme des Inventars vermisse man sämtliche Wertpapiere, welche sie besessen hatte. Die Hinterbliebenen sind nun auf die Vermutung gekommen, daß dieselben von ihr bei Lebzeiten in das betreffende Hauskleid eingenäht worden seien, und haben sich an die zuständige Behörde gewendet mit der Bitte um Ausgrabung der Leiche.

* Ein hochkomischer Auftritt erregte, Berliner Blättern zufolge, neulich die Heiterkeit aller Passanten der Landsbergerstraße in Berlin. Ein Kriminalbeamter hatte die Weisung erhalten, einen Maler-gehilfen, der wegen begangenen Unfalls eine dreitägige Haft zu verbüßen hatte, zur Haft einzuliefern, da derselbe, trotz wiederholter Aufforderung, sich nicht selbst stellte. Da der Beamte ihn nicht mehr zu Hause antraf, verfügte er sich nach einem Hause der genannten Straße, wo derselbe beschäftigt sein sollte. Der auf einem Gängegerüst an der Giebelwand eines niedrigen Hauses sitzende Maler hatte kaum den ihm winkenden Kriminalbeamten erblickt, als er auch sofort die Situation erkannte und aus Lebenskräften das Gängegerüst so weit in die Höhe zog, daß er vorläufig in Sicherheit war. Von oben herab erklärte er dann dem Beamten, daß er unter keinen Umständen der Aufforderung, mitzukommen, Folge leisten werde und nötigenfalls auf dem Gerüst „übernachten“ würde. Der Beamte lächelte mitleidig und verschwand nach kurzem Ueberlegen. Wenige Minuten darauf aber erschien er an dem einzigen kleinen Fenster, welches die Giebelwand hatte und eröffnete von da aus unmittelbar über dem sich sicher wohnenden Maler mit einer vom Wirt des Hauses requirierten großen Hauspritze ein so nachdrückliches Wasserbombardement, daß der so Angegriffene, nachdem er sich vergeblich vor dem Strahl zu retten versucht hatte, alsbald kapitulirte und

völlig durchnäßt dem Polizisten unter dem Hurrah der Straßenzugung folgte.

* Ein Gastwirt aus Steiermark, der nach Vatsceg in Ungarn an einen ungarischen Weinändler um ein Faß schrieb und denselben ersuchte, er möge fars Faß und den Wein den Betrag nachnehmen, erhielt folgende Antwort: „Lieber Frajnd, Sie schigi Brief, aber schigi nig, schigi Geld, schigi i Wein. I nig kann vornehmen, nig wegnehmen, bai assenban, weil will i nig, krieg i nig. Schigi faß, krigi was. Schigi nig, krigi nig. Inerer Frajnd M. B.“

* Lemberg (in österreichisch Galizien), 9. April. Ueber einen grauerregenden Massenmord wird heute dem hiesigen Amtsblatte aus Turfa (an der galizisch-ungarischen Grenze) telegraphisch berichtet: In Wysock (Wynze) überfiel gestern Nacht eine mit Sensen und Beilen bewaffnete Horde das ungarische Bauerndorf-Wirtshaus des Israeliten Goldenreich und ermordete daselbst sechs Personen. Außerdem wurden noch fünf schwer verwundet. Das Turfaer Bezirksgericht hat sich mit den ungarischen Grenzbehörden in Verbindung gesetzt, um die Thäter zu ermitteln und dingfest zu machen.

Stollwerck'sche
Chocoladen und **Cacaos**
in Schwerte Aug. zur Aieden,
H. Schmidt.

Gottesdienste.
Größere evangelische Kirche:
Sonntag, den 18. April 1880.
Hauptpredigt 9 Uhr: Pst. Graev.
(H. Abendmahl).
Nachmittagspr. 2 Uhr: Pst. Heinenberg.
Amtswoche: Pst. Graev.
Kleine evang. Kirche: Pastor Niepmann.

Bekanntmachung.
Der Ausbau eines Teils
des Kommunalweges
von Wandhofen nach Holzen, ver-
anschlagt zu 1010 Mark, soll am
Samstag, 21. April d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
im Lokale des Wirts Herrn Fischer
zu Wandhofen öffentlich, mindest-
fordernd verbunden werden.
Wandhofen, 15. April 1880.
Der Amtmann: Rebber.

Herrn R. J. Daubig!
Nach langjährigem Hä-
morrhoidaliden bin ich von
einem guten Freunde auf
Ihren vortrefflichen Ma-
genbitter aufmerksam ge-
macht worden und hat der-
selbe mir nach Gebrauch
auch vortreffliche Dienste
geleistet. In Folge dessen
wurde ich von mehreren
ähnlichen Leidenden ersucht,
Ihren bewährten Magen-
bitter zum Wiederverkauf
einzuführen etc.
Alayen 6. Koblenz, den
1. April 1879.
W. Emmerich.
Necht zu haben ist der
R. J. Daubig'sche Magen-
bitter nur durch Vermite-
lung der Herren Wiltz,
Schrüder in Schwerte,
J. H. Albers in Dortmund,
G. Westkamp in Eilen,
Wiltz. Kaar in Iserlohn.


Carl Braus.

Fabrik landwirtschaftl. Maschinen, Henschel.
(Actiengesellschaft, vorm. C. Henschel & Co.)
in Henschel a. d. Sieg. —
liefert unter Garantie:
Dreidrehmaschinen für Hand- und
Schneidmaschinen u. Mähmaschinen Gabelbetrieb.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
22 goldene und silberne Medaillen

Die Buchdruckerei
von
Carl Bruns in Schwerte
hält sich für alle vor kommenden
Druckarbeiten,
deren schnelle und saubere Ausführung zugesichert wird,
bestens empfohlen.

Richard Ibach,
Meeßstraße 162. Barmen, Meeßstraße 162.
Anfertigung von Kirchen-, Schul- und Salon-
Orgeln.
**Größtes Lager von Piano's und Harmo-
niums aus den bedeutendsten Fabriken**
Deutschlands und Amerika's.
Adresse gest. genau zu beachten.

Universal-Reinigungssalz.
Von allen Aerzten als das einfachste
Hausmittel empfohlen gegen Säure-
bildung, Aufstossen, Krampf, Ver-
dauungsschwäche und andere Magen-
beschwerden; in Packeten à 25 Pfg.,
50 Pfg. und 1 M. bei **Carl Braus.**

Trepptungsdraht
und
Stammern
empfiehlt
Th. Dommermühl.
Nur M. 3.50 kostet bei mir
eine garantirte Pariser
Wederuhr mit fein facinirtem u.
brancirtem Gestell. Gang der
Wederuhr haben je besonderen
Trieb; dieselbe Uhr ohne Weder
M. 2.50.
J. Brunner, Uhrendepot,
Basel.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag, 22. April,
vormittags 1/2 12 Uhr,
sollen im Wege der Exekution im
hiesigen Pfandlokal bei Dieder.
Großenbräuer

27 Stück fast neue Bücher
über Tierarzneikunst, sowie
einen Rock, ein Pistol und
sonstige Gegenstände
für rückständige Schulgelde öffent-
lich, meistbietend, gegen gleich bare
Zahlung verkauft werden. Kauf-
liebhaber werden eingeladen.
Schwerte, 15. April 1880.
Der Vollziehungsbeamte:
Klinckmann.

Öffentliche
Versteigerung.

Am Samstag, 17. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich im hiesigen Pfandlokal
1 sehr feines Sopha, 1 dto.
Kleiderstisch, 6 dto. Rohr-
stühle, 1 Kommode, 2 Del-
druckbilder und 2 Paar Gar-
dinen mit Halter
gegen bare Zahlung öffentlich ver-
steigern.
Schwerte, 14. April 1880.

Schmitz,
Gerichtsvollzieher.

Verkauf.

Verzierungshalber läßt der Ader-
bürger Heinrich Bredemann hier-
selbst verschiedenes Mobilar als:
Tische, Stühle, Bettstellen,
Koffer, Öfen, Kochmaschine etc.,
sowie mehrere Ackergeräte u.
sonstige Gegenstände
am Samstag, 17. April cr.,
morgens 10 Uhr anfangend,
an seiner bisherigen Wohnung
(Kampstraße) öffentlich, meistbietend,
gegen Barzahlung verkaufen.
Hobenschwert.

**Mühlen-Verpach-
tung resp. Verkauf.**
Der Gutsbesitzer Herr
Wiltz. Bimberg zu
Eichelberg bei Hennen
beabsichtigt am
Samstag, 29. Mai cr.,
vormittags 10 Uhr,
bei dem Wirt Sills zu Gruland
bei Langschede, seine am untern
Baarbach frequent gelegene, in gutem
Zustande befindliche
**Korn-, Graupen-, Grüt-
und Sägemühle**
unter günstigen Bedingungen zu
verpachten oder zu verkaufen. Ge-
bote können vorher bei dem Unter-
zeichneten mündlich oder schriftlich
abgegeben werden.
Hennen, 14. April 1880.
Carl Jonas, Autt.-Kom.

Butterpulver.
verfügt die Zeit des Butterns,
macht die Butter fester und schmad-
hafter und verhindert das Ranzig-
werden derselben. Ein Paket,
ausreichend für 500 Liter Milch,
à 50 Pfg. zu haben bei **Braus.**
Hiesige
Kartoffeln
zu haben bei
C. Lethaus.
Beste rote
Kartoffeln
wieder vorrätig bei
Schwerte. **Herrn. Jels.**
Am Dienstag
sind zu haben kleine
und große
Faselschweine
bei Gastwirt Josef Schulte
am Bahnhof.
Heinr. Zohlenkamp.

Zwangsvollstreckungs-Patent.

Die im Grundbuche von Syburg, Band I, Artikel 12, auf den
Namen des Bergmanns Wilhelm Kreiz zu Syburg eingetragenen
Grundstücke:
Flur III, No. 173 und 174 der Steueremeinde
Syburg, insgesamt vermessen zur Größe von 70,21 Acre,
sollen im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläu-
bigers am

Dienstag, 25. Mai cr., nachmittags 3 Uhr,
im Hause des Wirts Stratmann i/b. Wanne bei Syburg ver-
steigert werden.

Der Reinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben
zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 3,45 Thaler.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grund-
buchstabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen,
die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind in unserer Ge-
richtsschreiberei einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentums- oder anderweitige, zur
Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch be-
dürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsver-
steigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden
aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder
im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Aus-
schluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags soll am
26. Mai cr., vormittags 11 Uhr,
an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.
Schwerte, den 2. März 1880.

Königliches Amtsgericht.

Von der beliebten Sammlung
„Octavenhasser“
Auswahl beliebter und schöner Melodien für Klavier leicht
bearbeitet und mit Fingersatz versehen von
Otto Standke, op. 28
erschien soeben in neuer Auflage Heft 1. dasselbe enthält:
No. 1 Schützenlied (Mit dem Pfeil dem Vogen).
2 Menuet aus: Don Juan von Mozart.
3 Trauermarsch aus Samson von Händel.
4 Andreas Hofer (Zu Mantua in Banden).
5 Haydn, Berühmtes Andante.
6 Arditi, Il Bacio (Der Kuß).
No. 1—6 à Mark 1 — zusammen in 1 Band Mark 3.
Den Herren Musiklehrern offerire zur Kenntniznahme
dieses Werkes eine einzelne Nummer für 50 Pf., das kom-
plete Heft für Mark 1,50.
Gegen Einsendung des Betrages sende ich franko.
P. J. Tongers Verlag, Köln aRh.

Unterleibs-Bruchleidenden
wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Schweiz,
bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und
heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Wunderrisse. — Zu beziehen
in Schwerte bei M. 5 nebst Gebrauchsanweisung sowohl durch G.
Sturzenegger selbst als durch nachstehende Niederlagen. Attente, wie
nachstehendes, liegen in großer Anzahl zu Jedermanns Ansicht bereit.
Zu haben in
Berlin: Löwenapothek, Jerusalemstraße 16.
Coblenz: J. Fuchs, Apotheker.

Soeben erschien die 16. Auflage von
J. Venns deutschen Aufsätzen.
Die „Allg. Preuß. Lehrer-Zeitung“ schreibt darüber
folgendes: „Wer jemals erfahren hat, welche Mühe und
Sorgfalt erforderlich ist, immer neue und mustergültige
Themen zu Aufsätzen bereit zu haben, dem eröffnet sich in
diesem Buche eine reiche Fundgrube, und darum ist das-
selbe allen Lehrern und Schülern der oberen Klassen ge-
hobener Schulen wärmstens zu empfehlen.“
Das „Wiesbadener Tagblatt“ schreibt in No. 19, 1879
über J. Venns „deutsche Aufsätze“ (Verlag von A. Geste-
witz, Wiesbaden) 15. Aufl., folgendes: „Wir haben dem
Buche schon bei Anlaß früherer Auflagen unsere vollste An-
erkennung ausgesprochen, deren es auch in der neuesten,
und zwar um so mehr verdient, als in derselben in Bezug
auf Erweiterung und Verbesserung lobenswerthe Sorgfalt
zugewandt ist. Das Werk besteht aus einer theoretischen
Anleitung, einer großen Anzahl von vortrefflich disponirten
und ausgeführten geschichtlichen und philosophischen Auf-
sätzen und den obengenannten Dispositionen. Die Geste-
witz'schen Verlagswerte dieses Genres dürfen sich rühmen,
die Aufsatz-Methodik in ein Stadium übergeführt zu haben,
das dem fortgeschrittensten Standpunkte der Pädagogik und
Kultur entspricht.“
Zu beziehen in Schwerte durch Carl Braus, sowie
bei allen u. fern. Voten. Preis 4 Mark broschirt, 4,50
Mark gebunden.
Verlag der R. R. Hof- und Verlagsbuchhandlung von
Ab. Gestewitz in Wiesbaden.

2 Steinhauser
und
1 Tagelöhner
finden dauernde Arbeit. Kost und
Logis beim Meister selbst.
Buchholz bei Westhofen a. d.
Ruhr, den 15. April 1880.
Wiltz. Severmann.
Unübertrefflich bei Husten.
Brustleiden etc. etc. als Haus- und
Genusmittel ist Mayers Brust-Syrup;
in Schwerte bei Carl Saatmann.

Kinderwagen,
mit patentirten automatischen
Dachern, hält in hübscher Auswahl
stets vorrätig
Th. Dommermühl.
Gall-Seife anwendbar zur
für farbige Stoffe jeden Gewebes,
vorrätig à Stück 25 Pfg. bei
Carl Braus.

Porzellan-, Glas- und Krystallwaren.

Unsere Magazinbestände, bestehend in:

Porzellan-, Glas-, Krystallwaren,
Lampen und Figuren,

namentlich für den Haushalt sich eignende Gegenstände, werden wegen anderweitiger Verpachtung der Lokalitäten zu und unter Einkaufspreisen abgegeben.

Dortmund, im April 1880.

L. Berger & Nordalm
in Liquidation.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete im Hause der Witwe Bröckel, Hüfingstraße, ein

Putz- und Weisswaaren-Geschäft

und empfehle mich den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend in allen vor kommenden Artikeln.

Als besonders billig empfehle eine große Auswahl fertig garnirte Damenhüte von 2 Mark an, bis zu den feinsten; Kinderhüte von 1 Mark an.

Kragen von 20 Pfg. an.
Manschetten 25 "
Seidene Schürchen 25 Pfg.
Schürzen von 30 Pfg.
Schleifen und Fichus in großer Auswahl.
Schleier.
Tulle und Spitzen.
Brautkränze und Schleier.
Kinderkränze 15 Pfg.

Morgenhauben von 20 Pfg.
Bique-Nachthauben 25 "
Bique-Kinderhütchen 40 Pfg.
Krausen 25 Pfg.
Festons 25 Pfg.
Chemisettes von 70 Pfg.
Leinen-Herrenkragen 30 Pfg.
Herrenschlipse 15 Pfg.
Seidene Tücher 30 Pfg.

Schwerte, den 6. April 1880.

L. Halle.

Verkauf.

Im Auftrage des Rentners Herrn Gockel hiersebst werde ich wegen Aufgabe seiner Wirtschaft an seiner Behausung (Hagenstraße) sein sämtliches Mobilar, als:

Betten, Bettstellen, Schränke, Tische, Stühle, Sopha, Defen, Kochherd, Bilder, Spiegel, sowie sämtliches Küchengerät, Porzellan etc. etc.

am **Mittwoch, 28. April c.**, vormittags 10 Uhr anfangend, öffentlich, meistbietend, gegen Bar und Credit verkaufen.

Hohenschwert.

Mobilar-Verkauf.

Samstag, den 24. April, nachmittags 4 Uhr, verkaufe ich beim Schreinermeister Herrn Carl Heimann in Neugrundland gegen einen **1monatlichen Kredit**:

1 eich. Kleiderschrank, 1 eich. Glasschrank mit Klappe, Kommoden, 1 Kleiderkasten, mehrere Kisten und Kasten, Tische, Stühle, 2 neue Wannenmühlen, 2 Häckelbänke, 2 Bettstellen, 1 fast neues vollständiges Bett, 2 Wanduhren, 1 Dreh- und eine Hobelbank, 1 Partie Buchen-Bohlen, 4 1/2" dick, affemühlen, Rannen und Reffel, 1 Bäckringel zu 20 Stück Leinen, 1 Flachseppre, Gemüsesäffer, Töpfe, Eimer, Pfannen, Lampen und sonstiges Hausgerät. Sämtliche Sachen sind fast neu, viele von Eichenholz und im besten Zustande erhalten. — Zahlungsfähige Käufer werden deshalb freundlichst eingeladen.

Heinr. Albrecht, Aukt.-Kom.

Frankfurter Pferde-Markt-Lotterie

mit Genehmigung hoher Regierung.
Ziehung am 25. April d. J.

Bei dieser nun allgemein beliebten Lotterie kommen zehn elegante Equipagen mit vier und zwei Pferden bespannt und hochfeiner Schirrunge, ferner 60 der schönsten Reit- und Wagenpferde nebst vielen hundert von anderen sehr wertvollen Gewinnen zur Verteilung. Zur dies-jährigen Frühjahrs-Lotterie versendet der Unterzeichnete Lose incl. Porto und Spesen bei Uebersendung der resp. Gewinne.

1 ganzes Los für 4 Mark,
12 ganze Lose für 45 Mark

gegen Einfindung des Betrags oder per Postvorschuß. Jeder Losbesitzer erhält nach erfolgter Ziehung die Gewinnliste franco und gratis übersandt. Um allen Ansprüchen genügen zu können, so möge Bestellungen baldigst machen und werden solche nach Eintreffen sofort effektiert.

D. F. Seipp.

Hermannstraße No. 26
in Frankfurt a. M.

Neu! Neu!

Bitte nur einen Versuch zu machen!
Wichtig für die Herren Landwirte und
Pferdebesitzer!

Die Fabrik beehet sich auf ihre genieteten Hanfgeschirre ganz besonders aufmerksam zu machen.

A. Beschaffenheit meines Hanfgeschirrs.

Zu deren Herstellung verwende ich das vorzüglichste Material „doppelt gewirkte Hanfgurte“, sowie das beste Leder; die Verbindungen sind durch starke Lederriemen hergestellt, kupferne Nieten mit Messingplatten versehen, die Stelle der Nahte, wodurch die große Dauerhaftigkeit der Geschirre begründet wird.

B. Nützliche Eigenschaften meiner Hanfgeschirre.

1. Das Gewicht des Geschirrs stellt sich auf 4 Kilo.
2. Zu den schwersten Lasten können dieselben verwendet werden.
3. Für Pferde, welche sich an der Brust oder Hals sehr leicht scheuern, kann ich meine Geschirre sehr empfehlen.
4. Die Geschirre sehen auf den Pferden elegant aus.

C. Hervorragende Vorteile, welche meine Geschirre haben.

Für sämtliche Reparaturen, welche innerhalb 2 Jahren vorkommen, garantiere ich.

Die sonst so theuren Sattlerreparaturen fallen ganz fort. Stommen nach Jahren Reparaturen vor, so ist ein jeder Arbeiter im Stande, ohne Kenntnisse davon zu besitzen, dieselben zu machen und stellen sich so die Reparaturen um den 100. Teil billiger als bei einem Sattler.

Die vorstehend aufgeführten Vorteile, sowie die Preiswürdigkeit meines Fabrikats, legt selbst dem **starksten Landwirt und Pferdebesitzer** die Pflicht auf, meine Geschirre vorurteilsfrei zu prüfen und sich aus eigener Erfahrung die Ueberzeugung zu verschaffen, daß sie bei einer Ausgabe von **wenigen Mark**

„Ein Geschirre für ewige Zeiten haben.“

Preisvermerk.

Nr. 13	2 Stück Geschirre, braun, incl. 2 Halsceppe (oder Brust- blattringe) 1 Kreuzleine, 2 Trensen	60 M.
Nr. 15	2 Stück Geschirre, braun, do. do. mit Sinterzeug	65 M.
Nr. 14	2 Stück Geschirre, blau, incl. 2 Halsceppe (oder Brustblattringe) 1 Kreuzleine, 2 Trensen	63 M.
Nr. 16	2 Stück Geschirre, blau, incl. 2 Halsceppe do. do. mit Sinterzeug	68 M.
Nr. 17	2 Zudergeschirre, blau, mit lackirtem Kammebel 2 Doppeltrensen und Kreuzleine	80 M.
Nr. 18	2 Zudergeschirre, blau, do. do. mit Sinterzeug	90 M.
Nr. 19	2 Stück Aufschlagschirre, blau, mit 2 Randaren (oder Doppeltrensen) schwarz lackirte Beschläge 1 Kreuzleine mit Schnallstücken	112 M.
Nr. 20	2 Stück Aufschlagschirre, blau, mit Randare mit Doppeltrensen, schwarze Beschläge Prima Ia. meist Lackledertheile an Strängen und Brustblatt	180 M.

Reithzeug, Gatter, Stallgurt, Sattelgurt, braun auch blau. Engl. Prima-Pferdebedeckungen, Sommer- und Winterdecken habe für meine geehrten Kunden stets auf Lager.

Bei Bestellungen bitte nur die Nr. des in der Annonce angegebenen Preisvermerks anzugeben.

Die Preise verstehen sich ab Breslau.

Die Sendungen geschehen nur unter Nachnahme oder vorheriger Einfindung des Betrags.

Internationale Bruchblatt- u. Summt- Pferdegeschirr-Fabrik

(Joh. Robert Walther)

Breslau, Tauenzien-Straße 37a

Geldsendungen und Telegramme an Rob. Walther, Breslau, Tauenzienstraße 37a.

4 Hosen- und Westenschneider

werden auf dauernde Beschäftigung gesucht von **F. Fienberg** in Kelmthe.

Zur Stütze der Hausfrau wird auf sofort ein

Mädchen

gesucht, welches nötigen Falls einem kleinen bürgerlichen Haushalt selbstständig vorstehen kann.

Fr. Bräunig
am Kabel.

Zur Saat

empfehle ich:

rot- und weißblühenden Klee samen,

unter Garantie für Reinheit und Keimfähigkeit, Stammstücker der Samen sind bei dem landwirtschaftlichen Provinzial-Verein zu Münster deponirt, ferner

Saaterbsen, Bohnen und Wicken

in schöner Ware.

Ergste. **W. Liesenhoff.**

Jetzt wieder vorrätig:

Pulver,

à Dose 12 Pfennige, bei **Carl Braus.**

Das Betreten und Bleichen auf meiner Wiese am Seningswege wird bei Strafe von 5 Mark strengstens untersagt.

Carl Kettler.

Bergmann's

Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen, empf. à Stück 60 Pfg. **Carl Saatzmann.**

Zaunflämmern

billig vorrätig bei **Ragelschmied Chr. Dehnert,** West-Ofen.

Recht

1671. Noch keine Krankheit hat bisher den weltberühmten Mineralquellen-Brucklarmels u. Rakao-See Maria Denno von Donat Paris 1671 widerstanden. Durch Kaiserliche Verordnung vom 4. Januar 1871 ganzem deutschen Reich auch in Nicht-Apotheken zum freien Verkauf gestattet.

Allein echt in Schwerte bei Herrn Aug. zur Nieden.

Tanz-Cursus.

Montag, den 19. d. Mts., werde ich bei Herrn Wirt Died. Großenbräuer in Schwerte einen

Tanz-Unterricht eröffnen.

Der Unterricht dauert von 8 bis 10 Uhr abends.

H. Vortler, Tanzlehrer.

Sonntag, 18. April,

BALL

bei Hengstenberg in Ergste.

Am Sonntag, den 18. cr.,

Preisgegnen betreffend ein

fettes Kalb. **G. Vorthoff.**

Sonntag, den 18. d. Mts., findet an der

Papiermühle **Preisschießen** statt.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, 14. April 1880.

100 Kg = 200 Pfd.	1ster	2ter	3ter
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weizen	20	19 50	19
Roggen	17 20	16 60	16
Gerste	8		
Kartoffeln			
Bohnen			
Erbsen			
Heu			
Stroh			
Brod 5 Ko.	1		
Butter pr. Pfd.	1 15	1 10	1
Eier 12 Stück	50		

Schwerte, den 12. April 1880.

100 Kg = 200 Pfd.	1ster	2ter	3ter
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weizen	23	22	
Roggen	18	17	
Gerste	14		
Hafer	15	14	
Kartoffeln	10		
Bohnen			
Erbsen			
Heu	5 50		
Stroh	5 50		
Brod 5 Ko.			
Butter pr. Ko.	2 20		
Eier à Stück	5		

Neuß, 15. April 1880.

Weizen 1. Qual.	24	
à 100 Kilo 2.	22	
Landroggen 1.	19	50
à 100 Kilo 2.	18	50
Gerste Winter.	16	
à 100 Kilo Sommer.	13	
Buchweizen à 100 Kilo	15	60
Hafer	14	
Milch (Weel)	24	
Waps 1. Qual.	25	50
2.	24	
Kartoffeln	7	30
Heu à 50	4	20
Hoggenstroh	4	80
Milch per		
in Partien v. 100 Ctr.	57	
Milch per 100 Kilo sahm.	59	
Gereinigt. Del. p. 100 K.		
3 Mt. höher als Mühl.		
Brechkuchen per 1000 K.	146	
Weizen-Vorschuß 00		
à 100 Kilo	34	
Kleien à 50 Kilo	6	20

Hagen, 15. April 1880.

Course in R.-W. Briefe.	Geld.
Amsterdam	k. S. 169,50
Antwerpen	2 M. 168,25
Brüssel	2 M. 81,10
London	2 M. 80,40
Paris	k. S. 20,49
Napoleons'or	16,15
Sovereigns	20,33
Ducaton	9,50
Oesterreichisch. Banknoten	170,00
Russische do.	—
An- und Verkauf sämtlicher Eisenbahn-Actien, Staats-Papiere etc.	—

Ernst Osthaus.

St

Abonnements-Pre

Ne 32.

Deutsche

Der deut

29. Sitzung vom 14. 2

nur mit Petitionen, betref

Berechnungsgeldes für Vell

bener Kadettenhaule — bet

Bataillons 55. Infanterie-

treffend die Bewilligung der

baung einer Kaserne für

zu verlegende sächsische 2.

treffend die Verlegung der

Feldartillerie-Regiments R

— Auf den Antrag des A

werden diese Petitionen d

gefaßten Beschlüsse für erl

treffend das Verbot der C

dem Auslande und das A

teilen, ausschließlich der

Gemeindebezirks 2c. Refer

pfiehlt die Annahme folgen

Herrn Reichsanwalt mit d

veranlassen, daß ähnliche

sichigen Gesetzes vom 27.

erlassen werden; 2) Maßr

Verband von Neben (B

oder ganz besonders Burz

Reb, Baum- und Pflanz

ziehen, ob etwa zum Sch

zur Verhütung der interne

gehen von der sofortigen

Konvention, weilers Bes

Inlande in Aussicht zu

nehmung werden Nr. 1 und

nehmigt. An Stelle des

Schulze beantragte Fassu

gesetzgebung den Besche

schließung der Trauben, in

schlechtes, in denen der Wei

und das Zuwiderhandeln

legen. Unter Weinbau r

Zwecke der Weinbereitung

dem Verbote unterstellten

regierungen bestimmt.“

30. Sitzung vom 15.

steht die dritte Lesung

kussion bekämpfte zunä

Borlage, weil sie die M

schon so drückend sei,

Provinz Posen aus dem

Zun Kll

Nun Klinge, mein

Und verhall in den

Der Winter ist aus

Und du sollst es der

Drum heiße nun

In schwellendes Gr

Und sende durch tha

Damit sie sich festli

Und wech aus der

Die Blumen im Fe

Sie sollen mit blüh

Den blühenden Fre

Dann lock aus de

Die säumigen Sä

Auf daß sie mit Lu

Den lächelnden Le

Und die Menschen

Verjunken in Org

Daß ihnen des Fr

Die Sonne der Ho

In der

Bon V

(13

„Als wir uns im G

ein gar heiterer gemütl

Nämen bei den gro

jezt weniger linksf, u

als sie hörte, wir hätt

Auch der Tisch war

Messer und Gabeln

war gar nicht da, auch

aus Porzellan. Die M

Bedienten die mächtig

Sauerkraut und Schwe

trunk“ einträchtiglich

den Diener zurück. Da

Mutter legte Jedem vo

Bater, Mutter und ich

ohen tapfer darauf lo

Anfang wurde wenig g

erste Mal geleert waren

haltung über vergangen

von und auch der Bat

der Müller gar treulid

den hohen Ton fallen,

geblüht war, und es f

zum Vorschein, und i

he alle Drei auch mal

Schüssel und führten

wieder — und noch ei

in alter Zeit. Und d

goldstropfenden Pfaf

und lächelten — sie

höflich und unangene

sondern ganz treu u

Kindern aufmuntr, nu

drei nun